

Konzeption

**der städtischen
Tageseinrichtung
für Kinder**

Spreestraße

Leverkusen

Inhaltsverzeichnis

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	3
2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtung.....	5
2.1 Unser Bild vom Kind	6
2.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft	7
2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten	8
3. Inhalte der pädagogischen Arbeit	8
3.1 Eingewöhnung nach dem Berliner Modell	8
3.2 Partizipation.....	10
3.3 Beschwerdemanagement.....	11
3.4 Freispiel.....	11
3.5 Schwerpunkt „Haus der Nationen“	12
3.6 Alltagsintegrierte Sprachentwicklung... ..	12
3.7 Von der offenen Arbeit zum Gruppenkonzept.....	13
3.8 Teiloffenes Arbeiten.....	13
3.9 Selbständigkeit.....	14
3.10 Schwerpunkt Bewegung.....	14
3.11 Kinderschutz.....	15
3.12 Inklusion.....	15
3.13 Qualitätssicherung –und entwicklung.....	15
4. Organisatorische Rahmenbedingungen.....	16
4.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	17
4.2 Öffnungs-und Schließzeiten.....	17
4.3 Tagesablauf	17
4.4 Ernährung/Verpflegung.....	19
4.5 Elternbeiträge.....	19
4.6 Elternmitwirkung.....	20
5. Kooperation und Vernetzung.....	20
5.1 Ausbildung.....	21

1. Bildungsauftrag von Tageseinrichtungen für Kinder nach dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ)

Grundlage für die Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bildet das am 1. August 2008 in Kraft getretene „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“, das Kinderbildungsgesetz, kurz KIBIZ. Das Gesetz fokussiert auf eine individuelle und kindgerechte Förderung von Kindern. Die Tageseinrichtung für Kinder als frühkindlicher Bildungsort wird gestärkt. Darüber hinaus sind die Grundsätze zur Bildungsförderung in Nordrhein-Westfalen leitend für die pädagogische Arbeit in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen im Bildungsprozess des Kindes eine aktive Rolle ein. Sie gestalten auf der Basis von Beobachtungen durch Anregungen, Angebote und Raumausstattung den ganzheitlichen Bildungsprozess unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche:

- Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens.“ (Gerd E. Schäfer)

Bewegung ist bei Kindern eine grundlegende Handlungs- und Ausdrucksform. Sie bildet die Basis für ganzheitliche Lernprozesse. In den städtischen Tageseinrichtungen erfahren die Kinder ein vielfältiges Bewegungsangebot, welches die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigt.

- Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit stellen für Kinder einen zentralen Lernprozess dar. Daher wird altersgerecht und individuell die kindliche sexuelle Entwicklung von Mädchen und Jungen begleitet und gefördert. Die Kinder erfahren eine ganzheitliche Gesundheitsbildung auch in Bezug auf eine gesunde Ernährung, da diese einen bedeutsamen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat. Ein wichtiges Ziel ist, dass die Kinder ein gesundes und natürliches Verhältnis zu ihrem Körper entwickeln.

- Sprache und Kommunikation

Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt. Sie ist die Basis für die emotionale und die kognitive Entwicklung eines Menschen. Sprache fördert das Sozialverhalten von Kindern. Sie ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel. Im Alltag der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder werden vielfältige Sprachanlässe durch eine anregende Umgebung geschaffen, in welcher die Alltagshandlungen und Spielsituationen von Kindern mit Sprache begleitet und die Kinder altersentsprechend zum Reden ermutigt werden.

- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Jeder Mensch ist individuell und einzigartig. Daher werden die Kinder in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder dazu im Sinne von Partizipation befähigt, eigene und fremde Bedürfnisse wahr zu nehmen und somit eine Vorstellung ihrer eigenen, individuellen Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von gesellschaftlichen Normen und Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet.

- Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung ist das Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Sie fördert Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozesse von Kindern. Durch vielfältige Materialien und Kennenlernen verschiedener Techniken erhalten Kinder die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Gestaltungsweisen auszuprobieren. Singen, eigenständiges Musizieren und Musik hören sind darüber hinaus ein wesentlicher Bestandteil der kindlichen Erfahrungswelt. Musikalische Erfahrungen fördern bei Kindern die Sprache, das Gedächtnis, die Konzentration und das Sozialverhalten. Weiterhin stärkt Musik die Freude am gemeinsamen Miteinander.

- Mathematische Bildung

Die Welt steckt voller Mathematik! Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Sie können im gemeinsamen Entdecken, Forschen und Experimentieren ihre eigenen Lösungsstrategien entwickeln und diese in mathematischen Sachverhalten erforschen und mit Hilfe dieser lösen. In den städtischen Tageseinrichtungen wird den Kindern in den Alltagssituationen dieser Raum gegeben.

- Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder können mit ihren Fragen zu ihrer wahrgenommenen Umwelt die Zusammenhänge in der Natur/Umwelt direkt benennen: Woher kommt der Regen/Regenbogen? Wieso können Vögel fliegen? In den städtischen Tageseinrichtungen wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, mit ihrem Handeln und Experimentieren mit verschiedensten Materialien und Werkzeugen die Natur und die technische Welt für sich zu begreifen.

- Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturschützer. Sie wollen das, was ihnen am Herzen liegt schützen und verstehen. Die Kinder erweitern ihre Kenntnisse über ihre Welt durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt. Sie stellen Zusammenhänge her und können Übertragungen ableiten. Dadurch haben die Kinder die Gelegenheit, die Gesetzmäßigkeiten und den Nutzen der Natur zu erfahren. Die Kinder erleben so sowohl deren Schönheit als auch den Nutzen für die Menschen und ergründen, ob und wie diese in Einklang gebracht werden können.

- Medien

Das Ziel früher Medienbildung ist, die Mensch-Medien-Interaktion verantwortungsvoll einzuschätzen und entwicklungsfördernd einzusetzen. Dadurch soll das Kind die Gelegenheit erhalten, sich zu einer medienkompetenten Persönlichkeit zu entwickeln. Es braucht dafür einen akzeptierenden, verstehenden und förderlichen Rahmen, in dem es sich als eigenständige Persönlichkeit erfahren und entwickeln kann. Die Kinder sollen für ein souveränes Leben mit Medien stark gemacht werden. In den städtischen Tageseinrichtungen erhalten Kinder einen Rahmen, ihre Erlebnisse, die sie emotional bewegen oder ängstigen zu verarbeiten, indem sie darüber sprechen, phantasieren, zeichnen oder Rollenspiele spielen. Durch diese Verarbeitung drücken Kinder ihre eigenen lebenswelt- oder entwicklungsbezogenen Themen aus.

- Religion und Ethik

Kinder begegnen in ihrem Alltag vielfältigen religiösen Symbolen und Bräuchen wie z.B. Weihnachten, St. Martin oder Ramadan. Dazu gehören Gebäude, Formen gelebten Glaubens, religiöse Feste, Lieder sowie Zeiten im Jahreskreis. Die städtischen Tageseinrichtungen geben den Kindern Begleitung und Anregungen zu multireligiösen Begebenheiten und fördern somit Offenheit und Akzeptanz.

2. Pädagogischer Leitgedanke der Tageseinrichtung

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich individuell zu einer selbst- und eigenständigen Persönlichkeit zu entwickeln. Das Kind wird dort abgeholt, wo es mit seinen Kompetenzen steht. Jedes Kind hat ein eigenes Lerntempo. In unserer Tageseinrichtung wird von einem Kind ausgegangen, das von Grund auf aktiv und interessiert ist, sich die Welt anzueignen. Die Kinder erschließen sich das Wissen auf individuelle Art und Weise. Die Kinder erhalten durch Angebote, Projekte und vorbereitete Lernumgebungen immer wieder neue Impulse, ihr Lerninteresse zu steigern und sich neuen Herausforderungen zu stellen. Eine gute Beziehungsqualität und angenehme Atmosphäre unterstützt den Lernprozess.

Entwicklungsprozesse von Kindern basieren auf praktische Erfahrungen und hieraus resultierenden Erkenntnissen. Nur so finden Kinder zu einer größtmöglichen Eigenaktivität, zu Lernfreude und zum Aufbau emotionaler Kräfte. Sie werden so darin unterstützt, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihre Neigungen und Interessen zu entfalten. Wir legen Wert auf Eigenverantwortung, Kommunikationsfähigkeit, Teamgeist und Selbständigkeit und unterstützen dies durch einen sicheren Rahmen.

Bereits ab dem ersten Tag in der Tageseinrichtung wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Sozialkompetenz stärken. So wird von Beginn an und in der gesamten Betreuungszeit in der Tageseinrichtung das Kind auf die Schule vorbereitet- „vor Schuleintritt lernen“ ist kindlicher Alltag. „Vorschularbeit“ im traditionellen Sinne findet nicht statt. Kein Kind wird von „Lernprozessen“ ausgeschlossen, weil es noch „zu jung“ ist. Allerdings gibt es auch Kleingruppenarbeiten oder Projekte, die sich an unterschiedliche Altersgruppen auf Grund des individuellen Entwicklungsstands richten.

Inklusion (bedeutet wörtlich übersetzt: Zugehörigkeit) wird in den Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen verstanden als ein wechselseitiger Prozess, der die Einzigartigkeit der Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess des Kindes mit einbezieht. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen fließen als Bereicherung in die tägliche Arbeit mit ein. Offen sein für von Behinderung bedrohte Menschen oder Menschen mit Behinderung ist dafür Grundvoraussetzung. Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz jedem Menschen gegenüber, sowie ein respektvolles Miteinander trotz aller bestehenden Unterschiede sichern inklusive Pädagogik.

2.1 Unser Bild vom Kind

Das Kind ist eigenständiger Konstrukteur seiner selbst, unabhängig seines Alters. Jedes Kind ist einzigartig mit seinen individuellen Fähigkeiten. Kinder eignen sich ihre Welt durch Spielen, Ausprobieren und Experimentieren an. Ihre Neugierde ist ihre Motivation. Dem Selbstbildungspotential der Kinder vertrauen wir und unterstützen durch individuelle Impulssetzungen ihren Prozess im eigenen Tempo.

Kinder sind Träger uneingeschränkter Grundrechte. Jedes Kind hat das Recht auf Leben, Bildung, Schutz vor Gewalt, Zugehörigkeit und hat das Recht gehört zu werden.

Im Sinne der Partizipation werden die Kinder in unserer Tageseinrichtung in die sie und die Gemeinschaft betreffenden Entscheidungen demokratisch miteinbezogen. Sie bekommen so das Recht altersentsprechend mitzuwirken, mitzubestimmen und mitzugestalten. Durch Partizipation wird die Selbstbestimmung von Kindern anerkannt und gefördert.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die eigenständige Persönlichkeit eines jeden Kindes und respektieren Gefühle, Bedürfnisse, Interessen, Fähigkeiten und Wünsche. Die Interaktion und Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind sind von einer vertrauensvollen Beziehungsqualität, Respekt und einer klaren päd. Haltung geprägt. Ausgehend von der Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsverläufen wird die individuelle Entwicklung eines jeden Kindes hinsichtlich seiner Interessen und Fähigkeiten unterstützt und begleitet. Stärkung des Selbstbewusstseins, sich (neuen) Herausforderungen zu stellen, ist ebenfalls Teil der päd. Aufgabe, sodass sich jedes Kind positiv und weltoffen weiterentwickeln kann. Gemäß nach Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun!“

2.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, das Kind in seinem Handeln und seiner Entwicklung zu begleiten, individuelle Impulse zu setzen, durch Angebote und Projekte, spannende und neue Lerninhalte anzubieten. Die pädagogischen Fachkräfte vertrauen auf die altersentsprechenden, selbstständigen Entwicklungspotenziale des Kindes im vorgegebenen Rahmen des Einrichtungskonzepts. Das Kind lernt seine Umwelt und sich selbst durch freie Entfaltungsmöglichkeiten, wie auch angeleitete Angebote besser kennen. Selbstwirksamkeit, Interaktion mit Mitmenschen und Umwelt und Zugehörigkeit spielen hierbei eine fundierte Rolle.

Gemäß den Bildungsgrundsätzen in Nordrhein-Westfalen wird jedes Kind individuell wahrnehmend von den Fachkräften beobachtet. Die Bildungsdokumentation ist ein wichtiger Bestandteil der gesamten pädagogischen Arbeit im Elementarbereich. Sie dient im

Rahmen der Umsetzung der Bildungsvereinbarung Nordrhein-Westfalen der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Um die Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes individuell und bestmöglich zu fördern, wird das Kind in seinem Verhalten, seinem Spiel, seiner Bewegung, seiner Sprache etc. gezielt beobachtet. Die Beobachtungen werden in der Bildungsdokumentation festgehalten. Die jeweilige Bezugsperson erstellt für das Kind eine Bildungsdokumentation, in die auch Informationen und Beobachtungen des Gesamtteams miteinfließen. Die Bildungsdokumentation stellt anhand von Beobachtungen und vom Kind erstellter Materialien den Entwicklungsverlauf eines Kindes dar und ist die Basis für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Die pädagogischen Fachkräfte sind in einem intensiven Austausch miteinander. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren sie ihr eigenes pädagogisches Handeln, und in Kind bezogenen Fallbesprechungen reflektieren sie die Entwicklung eines jeden Kindes. Darüber hinaus entwickeln sie in jährlich stattfinden Konzeptionstagen die individuelle Konzeption und pädagogische Ausrichtung ihrer Einrichtung weiter.

2.3 Zusammenarbeit mit Eltern/Erziehungsberechtigten

In der Arbeit unserer Tageseinrichtung für Kinder sind Eltern/Erziehungsberechtigte die wichtigsten Kompetenzpartner. Unsere Einrichtung arbeitet familienergänzend, -fördernd und -unterstützend. Die Zusammenarbeit ist als Partnerschaft gestaltet und geprägt von wechselseitiger Anerkennung, Respekt, Wertschätzung, Offenheit, Kritikbereitschaft und Akzeptanz.

Durch kontinuierliche Dokumentation der Entwicklungsverläufe durch pädagogische Fachkräfte werden die Eltern/Erziehungsberechtigte in regelmäßigen Gesprächen über die Weiterentwicklung ihres Kindes informiert. Eine bestimmte Dokumentationsform bildet hierbei die sog. Bildungsdokumentation, die innerhalb eines festgelegten Beobachtungszeitraums die individuellen Entwicklungsschritte jeden Kindes in den verschiedenen Bildungsbereichen in jedem Kindergartenjahr festhält. Einmal jährlich findet hierzu ein Feedbackgespräch statt.

Grundsätzlich wird der intensive Austausch mit den Eltern in unserer Einrichtung gewertschätzt und als Teil unserer päd. Arbeit verstanden.

In Absprache mit der Leitung haben Eltern/Erziehungsberechtigte die Möglichkeit in unserer Tageseinrichtung zu hospitieren, um einen Einblick in den pädagogischen Alltag zu erhalten. Hospitationen und Transparenz der pädagogischen Arbeit, Offenheit und Vertrauen sind Basiselemente in einer guten Zusammenarbeit.

Darüber hinaus haben Eltern/Erziehungsberechtigte im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben, die Möglichkeit, sich in Form von Gremien in die Tageseinrichtungen für Kinder mitzubringen (siehe Punkt 5.5 „Elternmitwirkung“).

3. Inhalte der pädagogischen Arbeit

Im Folgenden werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung vorgestellt

3.1 Die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell

Vor dem Beginn der individuellen Eingewöhnung können das Kind und die Eltern die Tageseinrichtung für Kinder kennenlernen.

Für die Eingewöhnung wird ausreichend Zeit eingeplant. Diese richtet sich nach der Entwicklung des Kindes und den individuellen Bedürfnissen. In unserer Einrichtung wird bei der Eingewöhnung mit dem Konzept der Bezugsperson gearbeitet. Die Bezugsperson begleitet das Kind in den Phasen der Eingewöhnung, welche nach dem Berliner Modell erfolgt und ist Ansprechpartner in der weiteren Zeit in der Tageseinrichtung. Die Bezugsperson sucht die Beziehung zu dem Kind. Auf Basis dieser wachsenden Sicherheit erobert sich das Kind die Räumlichkeiten der Tageseinrichtung und geht weitere Beziehungen ein.

Der Eintritt in die Tageseinrichtung für Kinder

Ihr Kind wird demnächst unsere Tageseinrichtung besuchen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell, welches Ihrem Kind und Ihnen ermöglichen soll, sich schrittweise in die neue Situation einzufinden. Das heißt, die Betreuungszeit ist zu Beginn verkürzt. Vertrauen zwischen den Fachkräften und den Eltern ist hier die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Jede Eingewöhnung benötigt unterschiedlich viel Zeit und ist individuell am Kind orientiert.



Die Grundphase

Zu Beginn der Eingewöhnung verbringen Sie gemeinsam einige Tage mit Ihrem Kind ein bis zwei Stunden in der Tageseinrichtung. Hierbei werden Sie von der Bezugserzieherin/dem Bezugserzieher Ihres Kindes begleitet. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher versucht behutsam eine Beziehung zu Ihrem Kind aufzubauen und begleitet es im Spiel. Sie sind die ganze Zeit dabei und ziehen sich ein wenig zurück.



Erste Trennungsversuche

Nach drei bis fünf Tagen verlassen Sie nach Verabschiedung des Kindes den Bildungsraum und verbleiben in der Tageseinrichtung. Diese Trennung ist individuell

am Kind orientiert und sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.



Die Stabilisierungsphase

Zwischen dem fünften und dem sechsten Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt. Die Bezugserzieherin/der Bezugserzieher übernimmt zunehmend - zunächst im Beisein von Ihnen- die Versorgung Ihres Kindes (Frühstück, Wickeln etc.). Ihr Kind entscheidet wie lange diese Trennungsphasen dauern (Beobachtung seiner Reaktionen). Sie verbleiben weiterhin in der Tageseinrichtung.



Die Schlussphase

Wenn die Trennungssituationen für Ihr Kind und Sie gelungen sind, können Sie nun die Tageseinrichtung für kurze Zeit verlassen, müssen aber jeder Zeit erreichbar sein.
Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind gerne in die Tageseinrichtung kommt.

3.2. Partizipation

Definition:

Partizipation ist die Einbeziehung von Individuen und Organisationen in Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen. Partizipation ist gesellschaftlich relevant, weil sie soziales Vertrauen stärkt.

Quelle „Wikipedia“

Partizipation ist der Schlüssel zur Demokratie, sie wird durch Mitentscheidung und Mitsprache erlernt.

„Partizipation heißt Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in einer Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen zu finden.“

Schröder 1995

Mitbestimmung, Wertschätzung und soziale Verantwortung fördern wir in der Einrichtung in Form der Partizipation.

Regelmäßig finden Beteiligungsprojekte statt, bei denen die Kinder, z.B. die Planung von Festen oder Aktionen mit Unterstützung der Erzieherin selbst vornehmen. Die Kinder kennen verschiedenen Formen der Abstimmung und auch im Alltag werden Dinge aufgegriffen, die Kinder anregen, z.B. wird der Wunsch nach einem Ausflug in den Park in die Tat umgesetzt, in dem die Kinder Erzieherinnen suchen, die mitgehen und überlegen, was man mitnehmen muss.

Das Prinzip der Partizipation setzt sich aber auch in den vielfältigen Möglichkeiten des Hauses fort. Überall im Alltag können die Kinder selbst entscheiden und wählen:

- Wo, mit wem und wie lange spiele ich?
- Wann, was und wieviel esse ich?
- An welchen Erzieher wende ich mich? (z.B. beim Wickeln; Umziehen; Konfliktklä- rung; usw.)
- Habe ich das Bedürfnis nach Schlaf/ Ruhe?
- Möchte ich eine andere Gruppe besuchen?/ Drinnen oder draußen spielen?

3.3. Beschwerdeverfahren

Beschwerdeverfahren dienen dem Schutz von Kindern vor körperlicher, psychischer, verba- ler und sexueller Gewalt und zielen darauf ab, ihre Rechte zu stärken.

Kinder, die Formen der Beschwerde kennen und erlebt haben, dass sie gehört werden, sind eher in der Lage, sich Hilfe zu holen, wenn sie schwerwiegende Übergriffe erfahren.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu beschweren, es ist sogar ausdrücklich gewünscht. Sie können sich über andere Personen, auch Erzieher beschweren, aber auch über Dinge im Kitaalltag, z.B. den Tagesablauf oder das Essen.

Die Kinder kennen verschiedene Formen der Beschwerde:

- „Face-to-face“, d.h. das Kind geht direkt zu der Person, mit der es einen Konflikt hat oder bei der es sich über Dinge beschweren möchte.

- Morgenkreise- in jedem Morgenkreis besteht die Möglichkeit sich zu beschweren, an jedem Freitag wird die Woche im Morgenkreis reflektiert. Mit Hilfe von Smileys können die Kinder über positive oder negative Erlebnisse berichten
- Für andere Kinder beschweren/ Hilfe holen. Hierbei erleben Kinder, die Hilfe durch andere Kinder erfahren, dass sie ein wichtiger Teil innerhalb einer Gruppe sind, Freunde/ Peergroup sich füreinander einsetzen, sie wichtig sind. Sie können Beschwerde „am Modell“ des Gleichaltrigen lernen und können dadurch den eigenen Handlungsspielraum erweitern. Kinder, die sich für andere beschweren oder Hilfe holen, erfahren Selbstwirksamkeit, positives Feedback und bilden eine wichtige Vorbildfunktion im sozialen Kontext.
- Die Entwicklung und Einführung eines Kinderparlaments ist für das Kindergartenjahr 2023/ 2024 geplant

3.4 Freispiel

Das zentrale Bildungsinstrument in der Kindheit ist das Spielen. Kinder spielen mit allen Sinnen, konstruieren sich ihre eigenen Lebenswelten, sind phantasievoll und kreativ. Sie fühlen sich in fremde Rollen ein, ahmen nach, entwickeln Selbstvertrauen, ergreifen Initiativen und gehen Kompromisse ein. Kinder lernen in der ganzheitlichen Auseinandersetzung Regeln aufzustellen und zu akzeptieren. Die verschiedensten Formen des Spiels wie Bewegungsspiele, Rollenspiele, Konstruktions- und Regelspiele, welche in den Tageseinrichtungen angeregt werden, erweitern die Kompetenzen des Kindes, regen die Phantasie an und lassen Kinder die verschiedenen Lebenssituationen verarbeiten. Die Kinder spielen immer mit vollem körperlichem und geistigem Einsatz. Spielen gibt ihnen die Möglichkeit Ängste abzubauen, Bedürfnisse auszuleben und die Welt auszuprobieren.

3.5 Schwerpunkt: " Haus der Nationen"

„In unserem Haus sind alle Nationen, Kulturen und Religionen willkommen!“

In Einzugsgebiet unserer Einrichtung wohnen Familien vieler verschiedener Nationen. Das Zusammenleben und Zusammenspielen in der Kita ist daher vielfältig und spannend.

Für uns als pädagogische Kräfte ergibt sich daher Folgendes für die Arbeit mit Kindern und Eltern:

- In unserem Haus herrscht ein freundliches und wertschätzendes Miteinander

- Wir respektieren verschiedenen Kulturen und religiöse Besonderheiten
- Wir thematisieren Feste aus verschiedenen Religionen und Kulturen
- Wir vermitteln deutsche traditionelle Kultur, z.B. St. Martin, Karneval
- Wir gehen auf verschiedene Sprachen ein und geben den Kindern den Freiraum in ihrer Muttersprache zu kommunizieren, um Sicherheit zu gewinnen. Dennoch hat der deutsche Sprachgebrauch die höchste Priorität, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Sprache ist das „Tor zur Welt“.
- Durch interkulturelle Freundschaften ist die Basissprache deutsch
- Wir kennen und erkennen Sprachbarrieren in der Zusammenarbeit mit Eltern und versuchen zu unterstützen, z.B. durch Dolmetscher bei Elterngesprächen

3.6 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein durchgängiges Prinzip, das sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Tageseinrichtung erreicht. Die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags steht im Fokus der Fachkräfte. Beim gemeinsamen Frühstück, beim Rollenspiel oder beim Experimentieren etc. entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden. Ziel ist es, möglichst viele Sprechansätze zu nutzen und zu schaffen. Die pädagogischen Fachkräfte haben die Rolle des Sprachvorbildes.

Für die alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung hat das Land Nordrhein-Westfalen den Trägern von Tageseinrichtungen für Kinder verschiedene Verfahren zur Auswahl gestellt. Die Stadt Leverkusen hat sich hier für ihre Einrichtungen, nach einer intensiven Erprobungsphase, für das BASiK Verfahren („Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtung“ entwickelt von Renate Zimmer 2014) entschieden.

3.7 Von der offenen Arbeit zum Gruppenkonzept

Das pädagogische Konzept einer Einrichtung ist als stetiger Prozess zu verstehen. Nicht die Kinder und Pädagogen sollen sich einem Konzept unterwerfen, sondern das Konzept sich den Bedürfnissen der aktuellen Kinder (-gruppe), den räumlichen Möglichkeiten, personel-

len Gegebenheiten, Bildungs- und Gesellschaftsaufträgen stetig anpassen. Konzepte sollen gelebt werden, einen Ist- Stand abbilden, sich der regelmäßigen Überprüfung der Aktualität verpflichten und für Anpassungen offen sein.

Dass aus Krise auch Chance zur Weiterentwicklung entstehen kann, zeigte sich im Rahmen der Corona- Pandemie. Vom „offenen Konzept“ wurden wir zum Umdenken und – planen gezwungen und sind in Gruppenstrukturen zurückgekehrt. Was anfänglich nur einschränkend und als medizinische Maßnahme wahrgenommen wurde, zeigte in der Tageseinrichtung Spreestraße im Laufe der Wochen und Monate auch positive Aspekte. Rückmeldungen von Eltern, Kollegen und externen Fachkräften (wie Logopäden, Frühförderstelle, Therapeuten, usw.) über die positive Entwicklung der Kinder in Bezug auf mehr Rahmenstruktur, feste Ankunftsräume, (Klein-) Gruppen und Zugehörigkeitsgefühl, Sprachentwicklung und Wohlfühlatmosphäre, ließen uns auch nach Vorgabe der pandemischen Regeln, an Grundpfeilern der Gruppenarbeit festhalten:

- Feste Gruppenräume (Haupt- und Nebenraum) für eine feste Kindergruppe dienen der Orientierung im Alltag und fördern schneller das Zugehörigkeitsgefühl.
- Feste Ansprechpartner/ Bezugserzieher in den festen Räumlichkeiten unterstützen den Beziehungs- und Vertrauensaufbau für Kind und Eltern.
- Die 10 Bildungsbereiche des Landes NRW finden sich in der Gestaltung der Räume wieder.

3.8 Teiloffenes Arbeiten

Trotz der Erkenntnisse aus der Arbeit in festen Gruppen mit mehr Alltagsstruktur und den positiven Entwicklungsschritten der Kinder, gibt es dennoch Bereiche, die wir „nach den Corona- Maßnahmen“ im Alltag geöffnet haben. Nicht „Abgrenzung“ ist das Ziel, sondern Begegnung schaffen und hilfreiche Strukturen zu erleben.

Wir nutzen in den frühen Öffnungszeiten einen „Ankunftsraum“ für die Kinder, Außenbereiche werden gemeinsam und gruppenübergreifend genutzt. Im Nachmittagsbereich werden meist nach der Snack- Zeit die Gruppen zusammengelegt oder die Verbindungstüren geöffnet, sodass sich die Kinder als große Gruppe erleben können. Auch Besuche untereinander werden von uns unterstützt und im Alltag selbstverständlich erlebt.

3.9 Selbstständigkeit

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf Selbständigkeit. Dazu gehört selbständiges An- und Ausziehen diverser Kleidungsstücke und die eigenständige Organisation des Tagesablaufes.

Unsere Kinder entscheiden selber, wann, was und wieviel sie essen im Rahmen des Frühstücks, Mittagessens oder Snacks. Das Reinigen des eigenen Platzes und Wiedereindecken für den Nächsten, ist ein selbstverständlicher Teil in unserem Alltag.

Uns ist es wichtig, Kindern die Möglichkeit zu geben, ohne unsere direkte Aufsicht zu spielen. Nach den Fähigkeiten der jeweiligen Kinder ermöglichen wir kleinen Gruppen, alleine in das Außengelände zu gehen oder in dafür passenden Räumlichkeiten alleine zu spielen. So wird Selbständigkeit, Vertrauensbildung und das Einhalten von Regeln geübt. Selbstverständlich wird dieses während des Spiels immer wieder von päd. Kräften kontrolliert.

In allen Bereichen können sich die Kinder ihren Spielbereich oder Spielmaterial etc. selber einrichten. Sie suchen sich für ihr Spiel die geeigneten Materialien zusammen.

Unterstützt wird die Wahl der Kinder durch geeignete Impulse, die Kinder individuell aufgreifen können.

Auch beim Ausüben selbstgewählter Tätigkeiten, werden alle Kinder Entwicklungsstand entsprechend begleitet.

3.10 Schwerpunkt Bewegung

Bewegung gehört unabdingbar zum „ganzheitlichen Lernen“. Lernen ist nicht als einzelne Sequenz zu sehen. Kinder erfahren ihre Umwelt mit dem ganzen Körper. Lernen findet nur erschwert statt, wenn Kinder in ihrem Bewegungsdrang gehemmt werden. Bewegung fördert die Konzentrationsfähigkeit und ermöglicht erst, auch auf anderen Ebenen zu lernen.

Bewegungsangebote finden innerhalb von Kreisspielen oder auf dem Außengelände oder in der Turnhalle statt. Aber auch niedrigschwellige Möglichkeiten, wie durch bewegungsfördernde/- anregende Materialien, wie Podeste, Balanciersteinen usw. stehen den Kindern in allen Gruppenräumen zur Verfügung.

3.11 Kinderschutz

Kinderschutz ist ein elementarer Baustein unseres Alltags. Hierbei gelten auch schon niedrigschwellige, präventive Angebote, wie Kinder zu stärken, damit sie eigene Grenzen erkennen, benennen und wissen, wo und wie sie sich Hilfe holen.

Als öffentliche Einrichtung für Kinder sind wir gesetzlich verpflichtet zum Wohle des Kindes deren Schutz, Sicherheit zu gewährleisten und Gefahren auf das geringste zu minimieren. Ebenso sind wir darauf sensibilisiert bei Anzeichen einer häuslichen oder familiären

Kindeswohlgefährdung dieser nachzugehen und somit Handlungsschritte und Informationen zu dokumentieren.

Wir bieten den Eltern und Kindern Hilfe an und holen bei Bedarf mit Hilfe des Netzwerkes der Stadt Leverkusen Unterstützung ein.

3.12 Inklusion

Inklusion geht von Verschiedenheit aus und bezieht sich auf alle Kinder einer Kindertageseinrichtung und deren Familien. Bei der Inklusion geht es darum alle Barrieren für gemeinsames Spielen und Lernen auf ein Minimum zu reduzieren.

Inklusion findet durch Partizipation ihren Ausdruck und ihre Verankerung im Alltag der Kindertagesstätte.

Das Recht auf Partizipation gilt unabhängig vom Alter, Herkunft, Kultur, Sprache oder Religion.

Gemeinsame Lern und Bildungsprozesse werden durch gemeinschaftliche Projekte oder Angebote gestärkt und ermöglichen Partizipation für alle.

3.13 Qualitätssicherung und –Entwicklung

Die Stadt Leverkusen orientiert sich in der Qualitätsentwicklung und -sicherung an den §§ 79 und 79a Sozialgesetzbuch VIII für Tageseinrichtungen für Kinder. Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist als Prozess zu verstehen. Für die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder heißt das, dass die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Folgende Aspekte stellen die Qualitätsentwicklung in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder sicher:

- Jährliche Überprüfung/Überarbeitung der individuellen Einrichtungskonzeption nach vorgegeben pädagogischen Themen. Jährlich drei Konzeptionstage pro Tageseinrichtung.
- Kontinuierliche Erarbeitung der Bildungsdokumentation für jedes Kind.

- Durchführung von individuellen, strukturierten Fallbesprechungen für jedes Kind.
- Die Fachberatung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und unterstützt die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Tageseinrichtung bei der Umsetzung ihrer pädagogischen Arbeit.
- Jährliches Mitarbeitergespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
- Jährliches Zielgespräch zwischen Fachberatung und Leitung (Leitung mit Fachkräften in der Tageseinrichtung).
- Kontinuierliches Fortbildungsangebot von Seiten des Trägers, organisiert von der Fachberatung sowohl für Leitungen als auch Fachkräfte.
- Leitungsrunden zu aktuellen Themen einmal im Quartal.
- Regelmäßige Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Erste Hilfe Schulungen.
- Regelmäßige Kontrollen durch das Gesundheitsamt zur Beurteilung der hygienischen Bedingungen und der Räumlichkeiten in den Tageseinrichtungen für Kinder.
- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht. Jede Tageseinrichtung für Kinder hält dafür ein individuelles Beschwerdemanagement vor.

4. Organisatorische Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die organisatorischen Rahmenbedingungen der pädagogischen Arbeit vorgestellt.

4.1 Rahmenbedingungen gemäß dem Kinderbildungsgesetz (KiBiZ)

Für eine qualifizierte Arbeit steht ein interdisziplinäres Team, bestehend aus pädagogischen Fachkräften und Ergänzungskräften bereit.

Die angebotenen Betreuungszeiten werden bedarfsgerecht mit der jährlichen Jugendhilfeplanung festgelegt

4.2 Öffnungs-und Schließzeiten

Unsere Tageseinrichtung ist grundsätzlich von 07.30 Uhr bis 16.30 Uhr geöffnet. Auf Grund der derzeitigen, personellen Situation werden seit dem 8.05.2023 verkürzte Öffnungszeiten angeboten: 7:30- 15:45 Uhr.

Den individuellen Zeiten entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Betreuungsvertrag.

Die Schließzeiten orientieren sich an dem im KIBIZ festgelegten Rahmen. Eltern/Erziehungsberechtigte werden über Schließtage der Einrichtung frühzeitig informiert.

4.3 Tagesablauf

➤ 7:30- 9:00 Uhr: Bringphase

Die Kinder werden in die Kita gebracht. An der Rezeption werden die Kinder und Eltern freundlich empfangen und eventuelle Absprachen für den organisatorischen Tagesablauf ausgetauscht. Wir sammeln uns zunächst in einer Gruppe und öffnen, nach Kinderanzahl und Bedürfnis, im Verlauf der Bringphase auch die anderen Gruppenräume. Die Kinder wählen Spielort/ -partner selbstbestimmt in ihren Gruppenräumen.

➤ 7:30 Uhr- 10:00 Uhr: offenes Frühstück

In jedem Gruppenraum befindet sich ein eingedeckter Tisch, der zum Frühstück einlädt. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht. Die Kinder hören auf ihr eigenes Hungergefühl und entscheiden selbst, wann und mit wem sie frühstücken möchten. Natürlich werden sie von den Erziehern auch erinnert oder darauf aufmerksam gemacht, wenn Plätze am Tisch frei geworden sind oder die Frühstückszeit bald endet.

➤ Morgenkreis

Der Morgenkreis findet täglich im Vormittagsbereich statt. Die Zeit wird von der jeweiligen Gruppe individuell entschieden, damit entspannte Spielsituationen oder Aktionen nicht starr unterbrochen werden müssen. Auf Besonderheiten im Tages-

verlauf kann ebenfalls eingegangen werden. Im Morgenkreis begegnen sich die Kinder als gesamte Gruppe. Es werden aktuelle Themen besprochen, finden demokratische Abstimmungen statt, Geburtstage werden gefeiert, es wird gesungen, gespielt, und, und, und.... ☺

➤ Freispiel, Aktionen und Projekte

Im Tagesverlauf gibt es verschiedene Möglichkeiten für die Kinder spielerisch zu lernen, soziales Miteinander einzuüben und ihre Umwelt zu entdecken. Im Freispiel entscheiden die Kinder eigenständig, wo, mit wem sie was spielen. Impulse werden von den Erziehern durch vorbereitete Umgebungen, neue Materialien geschaffen. Aktionen zu Themen, die die Kinder beschäftigen oder dem aktuellen Jahresgeschehen werden durch kreative Angebote, wie Basteln und Gestalten, Bewegungsangebote, Experimente, usw. aufgegriffen. Innerhalb von Projekten, setzt sich eine Gruppe oder Kleingruppe über einen längeren Zeitraum mit einem Thema intensiv auseinander. Zum Beispiel können Märchen als Theaterstück aufgeführt werden, Feste mitgestaltet werden, und Vieles mehr.

➤ 12:00- 12:30 Uhr: Mittagessen bzw. Abholphase

Die Phase des Mittagessens wird eingeleitet durch einen „Kinderzug“ zu den Waschräumen. Vor dem Mittagessen erinnern wir die Kinder an den Toilettengang und alle waschen sich die Hände. Die Platzwahl der Kinder im Gruppenraum ist grundsätzlich frei. Alle Kinder werden zum Probieren der einzelnen Komponenten angeregt- zum Essen oder Aufessen wird kein Kind gezwungen. Das Essen wird ausgegeben, die Kinder bestimmen, wie viel und können sich auch noch einmal nachnehmen. Kinder und Erzieher sitzen gemeinsam an den Tischen und schaffen eine entspannte und familiäre Essenssituation. Möglichkeiten, sich am Tisch über den Tagesverlauf auszutauschen, werden von uns ebenso unterstützt, wie der richtige Gebrauch von Besteck und gewisse Gepflogenheiten bei Tisch.

Parallel zum Mittagessen der Kinder mit einem 45 Stunden- Vertrag, werden die Kinder mit einem 25 Std.- Vertrag oder 35 Std- geteilt- Vertrag in der Mittagszeit von ihren Eltern innerhalb der offenen halben Stunde abgeholt. Hier werden kurze Tür- und Angel- Gespräche geführt und die Eltern erhalten ein Feedback über den Tag des eigenen Kindes.

➤ 12:30- 14:00 Uhr: Freispiel, Aktionen und Projekte

(siehe Vormittagsbereich); geplant sind feste Workshops/ Aktionen für die Kinder anzubieten.

Kinder, die ein Schlafbedürfnis haben, bieten wir jederzeit die Möglichkeit, im Alltag Rückzugsmöglichkeiten zu finden. Kinder, die noch einen regelmäßigen Mittagsschlaf haben, bieten wir einen Schlafräum an, der von einer Erzieherin betreut

wird. Zum Einschlafen werden Geschichten vorgelesen oder Entspannungsmusik aufgelegt.

➤ 14:00- 14:20 Uhr: Snackzeit

In der Snackzeit kommen die Kinder noch einmal als Gruppe zusammen, setzen sich an Tischen in Kleingruppen und stärken sich durch einen von zu Hause mitgebrachten Snack (Butterbrot; Obst). Wir bieten ebenfalls Obst von unserem Caterer an. Wir tauschen uns über den Tag aus, lauschen Hörbüchern oder hören Vorlesegeschichten zu.

➤ 14:20- 15:45 Uhr: Freispiel/ Abholphase

Nach dem Snack betätigen sich die Kinder im Freispiel. Oft legen wir dann die beiden Gruppen (45 Stunden) zusammen oder öffnen die Türen für weitere Begegnungen.

4.4 Ernährung/Verpflegung

Abhängig vom individuellen Betreuungsumfang nehmen die Kinder in der Tageseinrichtung verschiedene Mahlzeiten ein. Dazu gehören das Frühstück, das Mittagessen und der Nachmittagsnack.

Für die Teilnahme an der Mittagsverpflegung ist eine monatliche Essensgeldpauschale an die Stadt Leverkusen zu entrichten. Weitere Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der Stadt Leverkusen: www.leverkusen.de

In unserer Einrichtung bringen die Kinder ein ausgewogenes Frühstück von zu Hause mit. In gemütlicher Atmosphäre bieten wir in jeder Gruppe die Möglichkeit, das Frühstück zwischen 7:30 bis ca. 10:00 Uhr einzunehmen. Hierbei entscheidet jedes Kind für sich, ob, wann, mit wem und wie viel es essen möchte. Wir vertrauen den Kindern in Bezug auf ihr eigenes Hungergefühl. Wir erinnern lediglich an das Frühstück. Kinder werden nicht zum Essen gezwungen.

4.5 Elternbeiträge

Für den Besuch einer Tageseinrichtung für Kinder müssen Eltern/ Erziehungsberechtigte einen monatlichen Beitrag zahlen, der sich nach dem Einkommen der Eltern/ Erziehungsberechtigten, sowie nach der gewählten Betreuungsform richtet. Im Elternbeitrag sind die Kosten für das Mittagessen nicht enthalte

4.6 Elternmitwirkung

Zur Förderung der Zusammenarbeit und zur Unterstützung der Erziehungsverantwortung gibt es vielfältige Mitwirkungsmöglichkeiten:

- Nach dem Kinderbildungsgesetz werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet.
- Partnerschaftliche Erziehungsarbeit leben wir durch Gespräche, Hospitationen, Elternabende.
- Gemeinsame Feste, Ausflüge und Aktionen

5. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Die Tageseinrichtung für Kinder ist vernetzt mit allen Institutionen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind.

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)

Die Therapeutinnen/Therapeuten der Interdisziplinären Frühförderung arbeiten im engen Austausch mit den städtischen Tageseinrichtungen zusammen, um „Frühe Hilfe“ sowohl dem jeweiligen Kind als auch den Eltern geben zu können.

- Erziehungsberatungsstelle

Die Erziehungsberatungsstelle der Stadt Leverkusen bietet Beratung für Kinder, Familien und Jugendliche. Darüber hinaus unterstützt sie die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei individuellen Fragestellungen.

➤ Kindertagespflege

Die Kindertagespflege der Stadt Leverkusen ist eine familienähnliche und flexible Betreuungsform, insbesondere für Kinder unter drei Jahren.

➤ AWO – Beratungsstelle für Schwangerschaft, Sexualität und Partnerschaft

Die Fachstelle bietet Hilfe bei Fragen zu einer „gesunden“ Entwicklung der kindlichen Sexualität, bei Fragen zur Prävention von sexueller Gewalt und bei Fragen der Intervention (Beratung der Fachkräfte in den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder im Einzelfall).

➤ KI - Kommunales Integrationszentrum der Stadt Leverkusen

Das Kommunale Integrationszentrum unterstützt die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder bei Themen, die Familien/Kinder mit Migrationshintergrund betreffen.

➤ Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung

Die Fachstelle für Suchtvorbeugung bietet Fortbildungen für Fachkräfte der städtischen Tageseinrichtungen für Kinder, sowie thematische Elternabende in den Tageseinrichtungen, an.

➤ Kooperation zwischen den städtischen Tageseinrichtungen für Kinder und den örtlichen Grundschulen: Handreichung „Übergang Tageseinrichtung für Kinder – Schule leicht gemacht“

5.1 Ausbildung – Kooperation mit Fachschulen

Die städtischen Tageseinrichtungen für Kinder Spreestraße ist offen für die Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses und sieht sich ebenfalls in der Verantwortung, gute Fachkräfte in ihrer Ausbildung zu unterstützen. Dies beinhaltet eine ständige Auseinandersetzung mit Menschen sowie mit neuen Lehr- und Lernmethoden und bietet die Möglichkeit, immer auf dem aktuellsten Stand der Fachwissenschaft zu bleiben. Die eigene pädagogische Arbeit wird so stetig einer Reflexion unterzogen. Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und der Träger profitieren alle gleichermaßen davon.